

Fachzentrum für Darmpatienten

VON DAGMAR DAHMEN

„Jeder kann sich ein Schild mit Zentrum an die Tür hängen, nur zertifiziert ist meist keiner“, so Karl-Heinz Schultheis beim Pressegespräch im Kaiserswerther Florence-Nightingale-Krankenhaus. Der Chefarzt der Chirurgie ist stolz darauf, dass seine Klinik als erste überhaupt im Düsseldorfer Raum das offizielle Zertifikat als Kompetenz-Zentrum für Darmerkrankungen erhalten hat. „Wir mussten einem Auditoren-Team drei Kriterien nachweisen: unsere Struktur-, Leistungs- und Ergebnisqualität.“

Darunter verstehen die Experten beispielsweise eine überdurchschnittliche Fachkompetenz oder die Mindestanzahl von 100 Darmoperationen jährlich. Auch die so genannte Komplikationsstatistik muss vorgelegt werden. „Wir führen derzeit rund 300 Darmoperationen in unserer Klinik pro Jahr durch. Dank unserer Kooperation mit fünf niedergelassenen Fachärzten in Düsseldorf steigt diese Zahl kontinuierlich an“, so Schultheis.

Bei allem Stolz über das neue, drei Jahre gültige Siegel „Kompetenz-Zentrum“ an der Haustür weist der 58-jährige Chefarzt darauf hin: „Wir können uns jetzt nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen. Es gilt, die nachgewiesene Qualität zu halten. Schließlich möchten wir das Zertifikat 2010 erneut bekommen.“ Auch die niedergelassenen Fach-

**„Wir können uns jetzt
nicht auf unseren
Lorbeeren ausruhen“**

ärzte für Darmerkrankungen – so genannte Proktologen – Wolfgang Schröter und Faramarz Pakravan, freuen sich über die Anerkennung als erstes Kompetenz-Zentrum in der Landeshauptstadt. Gemeinsam mit drei weiteren Kollegen arbeiten die Mediziner eng mit dem Florence-Nightingale-Zentrum zusammen. „Das Prinzip ist recht einfach: Ein Patient kommt zum Hausarzt, weil er Blut im Stuhl hat. Dieser schickt ihn zu mir oder einem anderen Proktologen. Wir stellen dann die Diagnose und entscheiden, wie der Patient behandelt wird und ob er operiert werden muss“, so Faramarz Pakravan.

Entweder operiert der 59-jährige Chirurg selbst in den OP-Räumen des Kooperationspartners. „Oder es stellt sich heraus, dass die Operation aufwändiger ist. Dann steht das Team von Schultheis bereit.“

Als eine klassische Win-to-Win-Situation beschreibt dieser wiederum die Teamarbeit zwischen Krankenhaus und niedergelassenen Ärzten. „Ein Beispiel: Von 100 Patienten mit Stuhl-Inkontinenz kommen rund fünf Prozent für eine Operation in Frage. Dank der wunderbaren Zusammenarbeit mit unseren Ärzte-Partnern außerhalb des Krankenhauses würden diese vielleicht nie den Weg in unsere Klinik finden“, erklärt Karl-Heinz Schultheis. „Und wir wissen andererseits, dass unsere Patienten nach der Operation in den besten Händen sind“, fügt Schröter hinzu.